

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Huber,

mit großem Interesse verfolge ich die Diskussion um die "Sanierung" - wenn Sie bitte dieses Wort entschuldigen wollen - der Kirchenfinanzen. Zuletzt las ich dazu den Artikel in DIE ZEIT in der Ausgabe vom 02.11.06. Gestatten Sie mir dazu ein paar Anmerkungen und Fragen:

- 1) Da ich beinahe 40 Jahre in der freien Wirtschaft tätig war, weiß ich, dass schrumpfen ein äußerst schwieriges Unterfangen ist und besonders dann, wenn es auch noch intelligent und nicht nach der Rasenmähermethode geschehen soll.
- 2) Mit der demographischen Entwicklung, die ja schon eingetreten ist, müssen wir alle leben. Aber m. E. birgt sie für die Kirche auch Chancen. Im Alter wird die "Sinnfrage" häufiger und auch intensiver gestellt als in der Jugend. Da die Bevölkerung in Deutschland immer älter wird, könnte die Kirche sich diese Tendenz zu Nutze machen. Dies würde wesentlich stärkere Bemühung in der Missionierung für neue und ausgetretene ehemalige Mitglieder Ihrer Kirche erfordern. Leider habe ich davon sehr wenig gehört und noch weniger gesehen und erfahren. Ist Missionierung nur eine Aufgabe im schwarzen Kontinent und in Südamerika, weil es hier in Deutschland den Anstrich des Klinkenputzens hat? Dies wäre sehr schade; denn ein guter Einkäufer ist genauso ein Klinkenputzer wie ein guter Verkäufer, gilt es doch den Partner zu überzeugen, die besten Konditionen zu liefern. Vor längerer Zeit habe ich gelesen, dass es in Hamburg oder Norddeutschland Vorschläge gegeben hat, Missionierungsbemühungen auch durch höhere Anteile an der Kirchensteuer zu "belohnen", vor allem, wenn sie erfolgreich waren. Diese Vorschläge tauchen m. E. in der heutigen Diskussion leider überhaupt nicht mehr auf. Sie wären jedoch ein starker Anreiz für viele engagierte Pastoren.
- 3) Intelligent schrumpfen - und das wird wahrscheinlich auch bei stärkerem Erfolg in der Missionierung nötig sein - heißt aber auch leider Personal sparen. Dies müsste aber oben in der Hierarchie beginnen, d. h. bei den Bischöfen, dann bei ihren Stäben und weiter die Hierarchie hinunter, und erst zuletzt bei denen, die an der Front stehen u. a. auch missionieren sollen. Mein Eindruck, sicherlich nicht repräsentativ, ist, dass es genau umgekehrt läuft. Aus Gründen des Sparstrebens werden Pastorenstellen abgebaut, während sich zu mindest einen Bischöfin eine dritte Amtszeit genehmigen lässt, die über den 65. Geburtstag hinausreicht. Diese schließt auch noch die Evangelische Akademie doch sicherlich ein hervorragendes Mittel ist, ehemalige und neue Mitglieder wieder zu Kirchensteuerzahlern zu machen.

Wenn ich selbst nicht einen Weg zurück in die Kirche suchen würde, hätte ich diese Zeilen nicht geschrieben. Deshalb interessiert mich ganz besonders Ihre Meinung zu den angesprochenen Themen.